

Posener Zeitung.

N^o 240.

Sonntag den 14. October.

1849.

Zum 15. October 1849.

Ein Jahr ist wieder Dir dahingeschwunden,
Ein tiefbewegtes, sorgenschweres Jahr,
Ein Jahr, das reich an ersten Prüfungstagen,
Das reich an Kämpfen und an Trauer war.
Was alt und heilig war, es sollte schwinden,
Und herrschen überall ein neues Recht,
Das Glück der Völker sollte künden
In frischer Jugendkraft ein neu' Geschlecht.

Sie griffen fast mit unbefonnenen Händen
Nach Deines Scepters heil'ger Herrschermacht;
Sie drohten, Preußens hellen Glanz zu wenden,
Der Zollern Sonnenglanz in finstre Nacht.
Du aber lenktest fest und unerschüttert,
Mit sich'rer Hand und ungebeugtem Muth,
Ein kund'ger Jährling, der noch nie gezittert,
Das Staatsschiff durch die wildbewegte Fluth.

Doch Du willst von den Deinen Dich nicht trennen,
Die Kaiserkrone weist Du zurück!
Drum wird Dein treues Volk stets „Sein“ Dich nennen,
Und von Dir lassen nicht im Mißgeschick!
Mag immerhin die freche Frevlerrotte
Im Dunkeln schüren neuen Völkerbrand,
Wir stehen fest mit Preußens Gotte
Für König und für Vaterland!!

Deine Name strahlt in nah' und fernen Landen,
Wo fessellos getobt des Aufruhrs Brand;
Nach Preußen hin, nach seinem König wandten
So Volk als Fürst die rettungsleh'nde Hand.
An Dich durch heil'ge Dankespflicht gekettet
Rief jeder ächte Deutsche froh und frei,
Daß Preußens edler Fürst, der ihn gerettet,
Des Deutschen Volkes Erster sei!

Berlin, den 13. October. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Friedensrichter Winkens zu Bartscheid, Regierungs-Bezirk Aachen, dem ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Bonn, Peter Joseph Noack, dem praktischen Arzte Dr. Geis zu Tressfurt, Regierungs-Bezirk Erfurt, und dem Lazareth-Inspektor erster Klasse, Große zu Schweidnitz, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Frei- und Lehnsschulzen Christian Ernst Kopsch zu Deutsch, Kreis Fürstenthum, so wie dem Kantor und Lehrer Johann Friedrich Parckwitz in Groß-Tschirnau, Regierungs-Bezirk Breslau, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den Regierungs-Rath Dechenb zum Geheimen Regierungs-Rath und vortragenden Rath beim Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist mit dem Mittagszuge 12 Uhr von Potsdam hier angekommen und mit dem Zuge um 2 Uhr wieder dahin zurückgekehrt.

Ihre Durchlaucht die Herzogin von Sagan ist von Sagan, der Gesandte in außerordentlicher Mission am Königl. Dänischen Hofe, Freiherr von Werther, von Wismar, und der Kaiserl. Russische Geheime Rath Fürst Gjetwertinsky von Leipzig hier angekommen.

Deutschland.

Posen, den 14. October.

Raum für Alle hat die Erde! (Schiller.)

Der „Diennik Polski“ beschwert sich — wie wir aus einer von einem andern Blatt uns dienstfertig dargebotenen (non timeo Danaos Danaosque dona ferentes) Uebersetzung entnehmen — darüber, daß die veränderte Redaktion dieser Zeitung im Polen-verfolgerischen Sinne aufträte, und behauptet, dieselbe bringe täglich Schmähartikel gegen die Polen, als welche sie den vom 12-jährigen Knaben zu Warschau (Nr. 236.), die eben dort befindliche Correspondenz über den preuß. Kurassier Reinsch, endlich auch die aus Warschau (Nr. 235. d. Z.) anführt. Wir können in Bezug auf diese, in keiner feindseligen Absicht aufgenommenen Lokal-Artikel dem Angreifer nur zurufen: „Honnai soit qui mal y pense!“ im Allgemeinen aber feierlich erklären, daß wir mit friedfertiger, verständlicher Gefinnung die Redaktion der Zeitung übernommen haben, im vollen Bewußtsein der Schwierigkeit unserer Aufgabe, jedoch freudigen Muths mit der redlichen Absicht, Gutes zu wirken — nicht nur für die Regierung, von deren redlichen Streben wir überzeugt sind — sondern fürs Vaterland, ja für das ganze civilisirte Europa. Wir huldigen keiner Nationalität, sondern dem Kosmopolitismus, die Trennung nach Nationalitäten sehen wir vielmehr als einen Ueberrest der Barbarei des Alterthums an; die alten Griechen nannten bekanntlich Jeden, der nicht zu ihrer Nationalität gehörte, einen Barbaren und wehe ihm, wenn ihn der Sturm an ihre Küste schleuderte! Statt des heiligen Gastrechts, welches selbst der Islam predigt und das gerade jetzt seine Bekenner so herrlich an den Glückseligen einer heldenmüthigen Nation betheiligen, wartete sein der Tod — oder was noch schlimmer — im günstigsten Fall eine schimpfliche Knechtschaft!

Wir bekennen Christi Lehre: „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst!“ wie also sollten wir die von uns bedauerten Polen verfolgen und hassen? Wir betrachten sie vielmehr als unsere Landsleute und haben offen und frei in unserm Programm vom 2. d. M. erwartet, daß wir von einer Trennung der Nationalitäten kein Heil erwarten. Kurz, wir sind es nicht, die einen Vertrag mit dem polnischen Theil der Provinz von der Hand weisen, wir halten denselben vielmehr für das einzig Rätliche, sowohl für die deutsche, als auch besonders für die polnische Bevölkerung, rätlicher, als den Cultus des der letzteren fortwährend vorgespiegelten Phantoms eines widerherzustellenden polnischen Reichs.

Was übrigens den uns gemachten Vorwurf der Schwarz-Weißheit betrifft, der doch wohl nur so viel bedeuten soll, daß wir treu zum Könige halten, fern von allem anarchischen Freiheitswindel,

so erwidern wir darauf mit Goethe, dem kosmopolitischen und dabei doch deutschen Varden:

Der Mensch ist nicht geboren frei zu sein,
Und für den Edlen ist kein schöner Glück,
Als einem Fürsten, den er ehrt, zu dienen.

(Torquato Tasso.)

Polnische Brüder, thuet desgleichen, und Euch wird wohl werden! Laßt nicht Euer für alles Große und Schöne, also auch für die Idee der Freiheit, empfängliches Gemüth von angeblichen, aber falschen Freunden fanatisiren, die dabei wohl ihren, nie aber Euren Vortheil im Auge haben!

Berlin, den 9. October. (Börs. Z.) In der vorgestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde zunächst dem Friseur Fröhlich, welcher am 10. November d. J. sein hundertjähriges Geburtsfest feiert, ein monatlicher Ehrensold von 10 Thalern bewilligt. — Häufige Klagen über die Unzulänglichkeit und die geringe Quantität der Speisen, welche den Händlingen des hiesigen Arbeitshauses verabreicht wird, haben die Administration des Arbeitshauses veranlaßt, specieller auf den Grund dieser Klagen einzugehen. Es wurden zu diesem Behuf die Stats-ähnlicher Anstalten in Finsterburg, Luckau und Strausberg eingefordert, und daraus ergab sich, daß die dortigen Händlinge in Beziehung auf die Quantität der Kost allerdings bedeutend besser gestellt sind, wozu noch der Umstand tritt, daß es bei den früheren Arbeiten im Arbeitshause den Händlingen möglich war, sich durch Fleiß und Thätigkeit einen geringen Ueberschuss zu erwerben, den sie zur theilweisen Verbesserung ihrer Kost verwenden konnten, wogegen dies jetzt unmöglich ist, da alle gewerblichen Arbeiten im hiesigen Arbeitshause seit dem März v. J. aufgehört haben. Eine von mehreren Stadtverordneten vorgenommene Recherche, namentlich das Kosten des verabreichten Essens, ergab, daß dasselbe wohl schwerlich zum Sättigen ausreichen dürfte, da gewöhnlich der Kopf täglich 1 Quart Essen erhält, welches deshalb nicht ausreichend ist, weil es zu wenig compacte Masse enthält. Die Administration mit Anschluß des Curatoriums des Arbeitshauses haben sich deshalb wegen der Verbesserung, resp. Vermehrung dieser Kost an die Armen-direktion gewandt, welche sich ebenfalls dafür ausgesprochen, wobei auch der Magistrat zustimmte. Es sollte für eine compactere Masse beim Essen gesorgt werden und wurden die Kosten dafür, indem man die höchste Zahl der Händlinge auf 900 annahm, auf 2437 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf. jährlich veranschlagt. Die Stadtverordneten-Versammlung hat jedoch die bezüglichen Anträge verworfen und will es bei den bisherigen Einrichtungen bewenden lassen.

Berlin, den 10. October. Die Bedeutung der heutigen Abstimmung über Art. 105. der Verfassung wird in allen constitutionellen Ländern nach Gebühr gewürdigt werden. Die hiesigen Correspondenten mehrerer großen auswärtigen, namentlich der Englischen Zeitungen, haben das Ergebnis der Abstimmung sofort auf telegraphischem Wege, nach auswärts gemeldet. — Die A. Z. E. will wissen, Sr. Maj. der König werde den 15. October in Paris zubringen, eine Gratulationsfeier werde deshalb in diesem Jahre nicht stattfinden. — Ebenso müsse auch die von der Potsdamer Schützengilde beabsichtigte Begrüßung durch eine Deputation des Allgemeinen Landshützen-Bundes unterbleiben. Eine Bekanntmachung der Potsdamer Schützengilde setzt die sämtlichen Schützengilden in Preußen davon in Kenntniß, daß die an den König zu erlassende Adresse nunmehr auf dem gewöhnlichen Wege abgehen werde. Das Stiftungsfest des Schützenbundes solle jedoch nichts desto weniger am 15ten d. M. in Potsdam begangen werden. — Am Sonntag wurde Berlin wieder um ein Theater bereichert, indem der Besitzer des Hollandschen Weinbergs, welcher schon im vorigen Jahre einen Versuch mit Errichtung eines Theaters machte, den damals mißlungenen Versuch jetzt wiederholte. — Dr. Stieber

ist nach Bromberg abgereist, um dort in einer wichtigen Untersuchung als Defensor zu fungiren. (E. Z.)

Die Kammern werden Sr. Majestät zu dem bevorstehenden Geburtstage (15. October) durch eine Deputation ihre Glückwünsche aussprechen lassen. Das Ministerium hat zwar auf die Anfrage des Kammer-Präsidenten noch keinen definitiven Bescheid ertheilt, ob Se. Majestät die Deputationen anzunehmen geneigt sei, doch läßt sich dies wohl nicht bezweifeln. Dagegen sollen die diesfälligen Gesuche des Magistrats und der Stadtverordneten zurückgewiesen sein. — Gestern Abend fand im Lokale der polytechnischen Gesellschaft ein von derselben veranstaltetes Abendessen statt, zu welchem auch ein großer Theil der Aussteller bei der Gewerbe-Ausstellung erschienen war. Ein heiterer Geist belebte die Gesellschaft und wurde durch patriotische und sinnige Trinksprüche, sowie durch eine scherzhafte poetische Beschreibung der Ausstellung noch mehr gehoben. Gegen das Ende der Tafel fand die Verlosung des großen Baseler Lebkuchens, welchen Hr. Hoflieferant Hildebrand auf die Gewerbe-Ausstellung lieferte, unter vielen Scherzen statt. Der Ertrag aus dieser Verlosung, etwa 45 Thlr., wurde von Hrn. Hildebrand zum Besten der in Baden verwundeten Preussischen Krieger bestimmt. (E. B.)

Der Verein für eine Stiftung zum Gedächtniß Goethes hielt gestern wieder eine Versammlung, um die näheren Schritte zur Erreichung des vorgesteckten Zieles zu besprechen. Es wurde beschloffen, an alle diejenigen Vereine zu schreiben, welche sich zu gleichem Zweck in Deutschland gebildet, und behufs derselben schon Beiträge eingesandt haben. Sie werden aufgefordert werden, ihre Vorschläge bis zum Ende dieses Jahres einzureichen. Alsdann soll ein Congress verabredet werden, um die näheren Beschlüsse zu fassen. Eine Commission wurde ernannt, um die eingehenden Vorschläge zu prüfen, sie besteht aus den Herren: Bischoff, Wasmann, Odebrecht, Koch und Barnhagen. Falls der letztere, welcher nicht anwesend war, die Wahl nicht annehmen sollte, würde ihn Professor von der Hagen ersetzen. — Das Pro Memoria über die Dänische Angelegenheit ist jetzt in Druck vollendet und den Mitgliedern der Kammern zugegangen. Dasselbe beginnt mit den Vorgängen, welche auf den Abschluß des Waffenstillstandes von Malmö folgten. Im Verfolg der Darstellung wird das Gerücht, als habe Herr Bunsen ohne Wissen und Willen der Preussischen Regierung die Centralgewalt bei den Friedensverhandlungen in London vertreten, authentisch widerlegt. Es folgt hierauf eine Darlegung der Vorschläge, welche als Grundlagen des Friedens gemacht wurden. Hierin schließt sich die Darstellung der Verhandlungen, die mit der offiziellen Note des Ritters Bunsen an den Königl. Großbritannischen Staats-Secretair vom 19. Februar eröffnet, mit der Einsetzung der Landesverwaltung und mit Besetzung des streitigen Gebiets durch neutrale Truppen endeten. — Die Differenzen zwischen dem diesseitigen Gesandten am Englischen Hofe, Herrn Bunsen, und der Regierung, welche Herrn B. längere Zeit in eine schiefe Stellung brachten, sind nunmehr als gänzlich ausgeglichen anzusehen. Herr Bunsen verbleibe auch für die Folge in London. — Das unangenehme Geschäft der Besorgung der Passangelegenheiten ist ihm abgenommen und dem General-Consul Hebel zugetheilt worden. — In der ersten Kammer sind die Abtheilungen jetzt lebhaft mit der Beratung der Gemeindeordnung beschäftigt. Die Ansichten sollen dabei aber so außerordentlich auseinandergehen, daß die Arbeit nur sehr langsam gefördert werden kann. — Die Frau Prinzessin von Preußen ist am Dienstag aus Weimar zurückgekehrt, bewohnt aber zur Zeit noch ihr Lustschloß Babelsberg bei Potsdam. Es werden daselbst gegenwärtig große Vorbereitungen zum Empfang des Prinzen von Preußen getroffen. — Die mehrverbreitete Nachricht, daß die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn, deren Zinsertrag bekanntlich der Staat mit $3\frac{1}{2}$ pCt. garantirt hat, vom 1. Januar 1850 ab ganz

an ihn übergehen werde, bestätigt sich. Es wird daraus für die Aktionäre zwar zunächst keine weitere Veränderung hervorgehen, als daß die Verwaltung eine königliche wird. Die hierdurch angeregte Hoffnung auf einen höheren Zinsbetrag hat indeß bereits nicht unbedeutend auf das Steigen der betreffenden Aktien eingewirkt. — Bekanntlich hat sich hier ein, der Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn-Direktion feindliches Comité von Aktionären gebildet, welche die Verwaltung jener Direktion lebhaft angegriffen, und zugleich die weiteren Einzahlungen verweigert haben. Von diesem Comité sind so eben neue Beweistücke an den Handelsminister eingereicht, worin sie über die Art und Weise, wie die von jener Direktion veranlaßte Beschlußnahme der Ausgabe von Prioritäts-Aktien zu Stande gekommen ist, frappante Aufschlüsse geben.

Die Tapferkeit der Preussischen Krieger, ihr ehrenwerthes Benehmen überhaupt, hat sich neuerdings überall unbedingte Anerkennung erworben. Weniger aber ist der liebevolle, kameradschaftliche Sinn, der die Tapferen untereinander verband, kund geworden. Wir freuen uns dieser Beziehung einen wohlthuenden Zug mittheilen zu können. Herrmann Berend, der Sohn des hier wohlbekannten Theater-Inspektors, erledigte, 21 Jahr alt, seine Dienstzeit bei dem 24ten Regiment. Er zeichnete sich durch Tapferkeit und Pflichttreue aus. Die Kugeln verschoßten ihn. Doch in Heidelberg ergriff ihn ein Nervenfieber, das ihn mehrere Wochen im Lazareth hielt, und endlich dahintraffte. Da traten alle Kameraden zusammen, um das Begräbniß so würdig als möglich auszustatten. Durch gemeinsame Beiträge wurde die Ausschmückung des Sarges mit Blumen und Bändern beschafft und, obwohl es der dortigen Sitte entgegen ist, bestanden sie darauf, den geliebten Kameraden selbst hinauszutragen zur letzten Ruhestätte. Die Bestattung unter Trauer-Chorälen und mit den üblichen Salven, wurde dadurch so feierlich und ergreifend, daß auch die Bewohner Heidelbergs innigen Antheil daran nahmen.

Berlin, den 10. Oktober. (Voss. Ztg.) Von gestern bis heute Mittag sind 8 neue Choleraerkrankungen gemeldet, worunter 6 Tode. Vom Bestande starben 2.

Der heutige Preussische Staats-Anzeiger enthält Nachstehendes: Berlin, den 10. Oktober. Der Verwaltungsrath der auf Grund des Vertrages vom 26. Mai 1849 verbündeten Deutschen Regierungen hat in seiner Sitzung am 5. Oktober c. beschloffen, von diesem Tage an seine Verhandlungen und Beschlüsse, soweit dieselben ein allgemeines Interesse in Anspruch zu nehmen geeignet sein werden, im hiesigen Staats-Anzeiger fortlaufend zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und zur Einleitung dieser Relationen das hauptsächlichste Ergebnis seiner bisherigen Thätigkeit, wie in dem hier folgenden geschichtlichen Überblick darzustellen. Der nach Vertrag der drei königlichen Regierungen von Preußen, Sachsen und Hannover vom 26. Mai c. hier errichtete Verwaltungsrath hat unter Zustimmung der von diesen Regierungen deshalb ernannten Bevollmächtigten, des Generalleutnants und Staatsministers, Freiherrn v. Canitz, für Preußen, des Staatsministers v. Zeschau für Sachsen, des geheimen Legationsrathes v. Wangenheim für Hannover, am 18. Juni d. J. seine Thätigkeit begonnen. Die Sitzungen, welche derselbe seitdem unter dem allmählig erfolgenden Zutritt neuer Mitglieder gehalten hat, sind größtentheils den vermittlungsmäßig von ihm zu führenden Verhandlungen wegen Erweiterung des Bündnisses gewidmet gewesen. In Folge dieser Verhandlungen haben bis jetzt die Regierungen von Baden, Anhalt-Bernburg, Sachsen-Weimar, Nassau, Mecklenburg-Strelitz, Kurfürstenthum Hessen, Braunschweig, Sachsen-Altenburg, Hamburg, Bremen, Mecklenburg-Schwerin, Neuf älterer Linie, Großherzogthum Hessen, Neuf jüngerer Linie, Oldenburg, Sachsen-Koburg-Gotha, Anhalt-Desau und Köthen, Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen ihren Bundesantritt in der hier ersichtlichsten Folge durch Einreichung der Accessions-Urkunden vollzogen, während von Sachsen-Weimaringen und Lippe der Beitritt zwar erklärt, aber noch nicht ratifiziert ist. Wegen der Accession der freien Städte Frankfurt und Lübeck und der Fürstenthümer Schaumburg-Lippe und Waldeck wird mit den hier anwesenden Bevollmächtigten derselben noch verhandelt. Die übrigen Deutschen Staaten haben bis jetzt zum Verwaltungsrathe sich nicht in direkte Beziehung gebracht; doch hat derselbe Kenntniß erhalten, daß von Baiern, Württemberg, Limburg und Hessen-Homburg an die königlich Preussische Regierung ablehnende Erklärungen gelangt sind, von Luxemburg aber die Geneigtheit zum Beitritt schon vor Längerem geäußert worden ist, ohne daß bis jetzt auf erneutes Befragen eine Entschliessung mitgetheilt worden ist. Die Mitglieder des Verwaltungsrathes sind gegenwärtig: für Preußen der Staatsminister a. D. v. Bodelschwingh; für Sachsen der Staatsminister v. Zeschau; für Hannover der geheime Legationsrath v. Wangenheim; für Baden der Kammerherr und Legationsrath Freiherr v. Weyhausen; für Kurfürstenthum Hessen der Ober-Steuer-Direktor Pfeiffer; für Großherzogthum Hessen der geheime Rath Freiherr v. Lepel; für Sachsen-Weimar, Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Altenburg, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Neuf älterer Linie und Neuf jüngerer Linie der Staatsrath Seebeck; für Mecklenburg-Schwerin der Landtags-Kommissar Stever; für Mecklenburg-Strelitz der geheime Justizrath v. Dergin; für Oldenburg der Oberst Mosle; für Nassau der Präsident Vollpracht; für Braunschweig der Legationsrath Dr. Liebe; für Anhalt-Bernburg der Ober-Konfistorial-Rath Walther; für Anhalt-Desau und Köthen der wirkliche geheime Rath Plog; für Hamburg der Syndikus Dr. Bantz; für Bremen der Bürgermeister Dr. Smidt. Protokollführer des Verwaltungsraths ist der Geh. Justizrath Blömer.

Dem Benehmen nach hat der Verwaltungsrath sich für Ratifikation des in Wien zur Begründung einer neuen provisorischen, von Oesterreich und Preußen zu handhabenden Centralgewalt abgeschlossenen Vertrages ausgesprochen, und es steht die Ratifikation daher in diesen Tagen zu erwarten. (C. C.)

Berlin, den 11. Oktober. Die Haude und Spenerische Zeitung berichtet heute von der Uebereinkunft Preußens mit Oesterreich in Betreff der neuen provisorischen Central-Gewalt. Diese bestimme aus einer Trias, Oesterreich, Preußen und einem deutschen Fürsten, welchen die übrigen deutschen Fürsten bestimmen. Ja, die Spenerische Zeitung weiß sogar, daß der Prinz von Preußen, Erz-

herzog Johann und Prinz Luitpold von Baiern diese Trias bilden werden. Die Nachricht der Spenerischen Zeitung hätte vor einigen Monaten einmal wahr werden können, gegenwärtig ist sie völlig unrichtig. Oesterreich und Preußen werden die früher der engeren Bundesversammlung obliegenden Befugnisse, ohne Mitwirkung eines Dritten, zu üben haben. Verständigen sie sich nicht, so bezeichnet jeder von beiden einen deutschen Fürsten als Schlichter, welche die Entscheidung geben, oder einen dritten Fürsten, als Obmann, wählen. — Uebrigens hat die neue provisorische Centralgewalt keinerlei Verfassungsbefugnisse, und wird somit, wie wir hoffen, auch kein Hinderniß für die Entwicklung des engeren Bundes sein. Die Ratifikation ist Preussischer Seits gegeben, und dem diesseitigen Gesandten in Wien zur Auswechslung zugesendet. (C. Z.)

Das Comité der polytechnischen Gesellschaft hat von dem 1100 Thlr. betragenden Ueberschuß der Gewerbe-Ausstellung 300 Thlr. an die angestellt gewesenen Aufseher, für ihre unermüdete Dienstleistung vertheilt. Fräulein Kroll hat zu demselben Zwecke 100 Thlr. überwiesen. Ueber die fernere Verwendung des noch vorhandenen Ueberschusses von 800 Thlr. wird die polytechnische Gesellschaft in einer heute stattfindenden Sitzung Beschluß fassen. — Auch in diesem Jahre wird der Künstler-Verein eine Weihnachts-Ausstellung veranstalten. Der Ertrag wird zur Unterstützung für bedürftige Künstler-Familien benutzt werden. — Die Nachricht, daß das Ministerium beabsichtige, die hiesige königl. Porzellan-Manufaktur in Privathände übergehen zu lassen, ist, wie wir nachträglich erfahren, unrichtig. Nur die Gesundheitsgeschirrfabrik ist aufgelöst worden, weil sie sich nicht mehr als rentable zeigte. — Hierdurch wurde auch die Entlassung von 100 Arbeitern nothwendig. — Der Vorstand des Freubundes hat das Grundstück No. 112 in der Friedrichstraße, wozu ein sehr geräumiger Garten gehört, käuflich an sich gebracht. — Vor dem Kreisgerichte fand gestern die erste Verhandlung auf Grund des Gesetzes vom 26. Mai d. J. wegen Verleitung der Soldaten zum Ungehorsam statt. Der Angeklagte war der Tischlermeister König aus Trebbin, der, wie die Anklage besagt, gegen zwei Landwehrmänner republikanische und kommunistische Ideen geäußert hat und zugleich versucht haben soll, sie von ihrer Pflicht abwendig zu machen. Der Gerichtshof hielt den Beweis für nicht ausreichend geführt und setzte die Verhandlung aus, bis die beiden jetzt abwesenden Landwehrmänner zurückgekehrt sind. (C. Z.)

(D. R.) Der Auskultator Bartsch zu Breslau wurde aus Veranlassung eines Vorfalls am 11. Mai d. J. in einem dortigen Bierlokal der versuchten Verleitung einer Militärperson zum Ungehorsam gegen Dienstbefehle angeklagt. Das Stadtgericht zu Breslau nahm eine Verleitung zur Insubordination für erwiesen an, sprach aber den Angeklagten frei, weil die Verordnung vom 10. Mai d. J. am 11. desselben Monats in Breslau noch nicht für publiziert, und abgesehen von diesem Spezialgesetz der Versuch zur Verleitung zu einem Verbrechen (intellektuelle Ueberheberschaft) nur dann für strafbar zu erachten sei, wenn in Folge der gegebenen Anleitung das Verbrechen wirklich begangen worden. Der Kriminal-Senat bestätigte die Freisprechung und ging dabei von der Voraussetzung aus, daß das Gesetz vom 10. Mai keine Anwendung fände, weil der am 11. Mai bestehende Belagerungszustand nicht auf Grund jenes Gesetzes erklärt sei. Das Ober-Tribunal hat heute auf die eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde, welche durch die hiesige Ober-Staats-Anwaltschaft aufrecht erhalten wurde, unter Vernichtung des Appellationsurteils erkannt, daß der Angeklagte des erwähnten Vergehens schuldig und mit 3 Monaten Gefängniß, Kostenverlust und Dienstentlassung zu bestrafen. Die Gründe werden beim Tribunal nicht sofort publiziert, vermutlich ist jedoch die Ausnahme-Bestimmung des §. 17. a. a. D. „die bevorstehende Verordnung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft“ für maßgebend erachtet und deshalb auf den am 11. Mai zu Breslau vorgekommenen Fall angewendet.

(C. Z.) Am 5., 6. und 8. Oktober wurde in Greifswalde ein Prozeß wegen Aufruhrs verhandelt, dessen Anklagepunkte aus der Zeit der Aufregung im November vorigen Jahres hergeleitet sind. 14 Angeklagte standen vor den Schranken, zwei von ihnen hatten zur Absendung einer bewaffneten Deputation an die fortitragende Nationalversammlung in Berlin aufgefodert, acht andere hatten zur Ausrüstung dieser Deputation Beiträge gesammelt, einer Munition geliefert u. s. w. Gelf Angeklagte wurden von den Geschworenen für Nichtschuldig, zwei für Schuldig erklärt, und diese mit 1jähriger, resp. 6monatlicher Gefängnißstrafe belegt.

Berlin. — Nächstens erscheint beim Verlagsbuchhändler G. Hempel eine Chronik Berlin's in der bewegten Zeit des verflossenen Jahres vom März bis November. Das Werk hat die Aufgabe, ohne irgend einen Parteistandpunkt einzunehmen, die Vergangenheit nach allen nur vorhandenen literarischen Hülfsmitteln, periodischen Schriften, fliegenden Blättern, Plakaten u. s. w. in möglichst objektiver Weise darzustellen.

Bromberg, den 6. Oktober. Das Gerücht, daß aus den Provinzen Preußen und Posen in Zukunft drei Oberpräsidenturen gebildet werden sollen, gewinnt immer mehr an Consistenz, namentlich spricht man davon, daß außer den schon bestehenden Oberpräsidenturen auch Bromberg zum Sitz eines Oberpräsidenten erhoben werden solle. Zu Bromberg soll ein großer Theil des Rheinwerder Regierungsbezirks geschlagen, während zu Posen Theile von Schleßen und namentlich von dem übergroßen Frankfurter Departement gewiesen werden. Damit in Verbindung tritt das Gerücht von der Ausführung einer Demarkationslinie, die schon in nächster Zeit in Aussicht stehen soll. Man will sogar von einem Briefe des Herrn Ministers v. Manteuffel an einen seiner im hiesigen Departement lebenden Freunde wissen, der alle diese Gerüchte bestätigen soll.

Stettin, den 10. Okt. Seit dem 14. Juni c. bis incl. den 5. Okt. sind an der Cholera erkrankt 1042, gestorben 555, genesen 487 Personen. Vom 6. bis heute sind keine neuen Cholerafälle angemeldet.

Halle, den 8. Oktober. Die Rückkehr der Hallischen Landwehrmänner aus Baden und Pfalz bot heute neue Gelegenheit zu einer zweiten patriotischen Feierlichkeit. Ein Theil der Bürgerschaft hatte die geräumigen Säle des Stadtschießgrabens in entsprechender Weise ausschmücken lassen und dorthin die heimgekehrten Wehrmänner zur gastlichen Tafel eingeladen. Gleichfalls als liebe Ehrengäste waren

das Offizierkorps und einige Mannschaften des zweiten hier garnisonirenden Bataillons des 19. Regiments und Offiziere anderer Waffengattungen anwesend. Nach löblicher Sitte wurde das Fest durch einen vom Oberbürgermeister Bertram ausgebrachten Toast auf den König eröffnet. Der Rechtsanwalt Kiemer gedachte des Prinzen von Preußen, daran reihten sich kräftige und wohlmotivirte Ansprachen über die Landwehr und Linie.

Oesterreich.

Wien, den 9. Oktober. (Schles. Z.) Im Laufe des gestrigen Nachmittags hatte Herr v. Persigny Audienz bei dem Kaiser in Schönbrunn. Heute ist daselbst großer Ministerrath unter Vorsteh des Kaisers, dem auch Kadeßy beigezogen wird. Wie man hört, soll der gestern aus Berlin angekommene Courier Depeschen überbracht haben, nach deren Inhalt eine Einigung Oesterreichs mit Preußen zu Stande gekommen wäre. — Der Nachricht, daß die Sagen der Offiziere wieder erhöht werden sollen, welche von dem hiesigen Journal „die Presse“ ausging, wird nun förmlich widersprochen. Das Finanzministerium in seiner bedrängten Lage denkt vielmehr an eine Verminderung des Militäretats, so daß es sich schwerlich entschließen dürfte, einer Verbesserung der, im Verhältniß zu anderen Staaten ohnehin sehr bedeutenden Offiziersbesoldungen seine Zustimmung zu geben. — Briefe aus Pesth berichten, daß der ungarische Ministerpräsident Louis Batthyany am 6. Abends hingerichtet worden sei. Dieselben Nachrichten bestätigen, daß an eben diesem Tage noch an 12 anderen Führern der ungarischen Partei Todesurtheile vollzogen worden sind. Wie es scheint, verfolgt die Regierung den Grundsatz, daß die Gemüther durch solche kaum erwartete Strenge eingeschüchtern und vor ferneren Versuchen einer Erhebung gänzlich abgeschreckt werden sollen. Das Verschlechte dieser Politik wird die Folge zeigen. Der ungarische Nationalcharakter dürfte durch eine solche Härte kaum zu beugen sein; wohl aber wird dieselbe jenes Gefühl erzeugen, das jede gründliche Versöhnung zwischen König und Volk immer mehr zur Unmöglichkeit macht. Wo vielleicht Nachsicht, Vergebung und großherzige Milde den Weg zur dauernden Ruhe schnell angebahnt, das Herz des Volkes dem Könige wieder zugewendet hätte, da werden jetzt Thatfachen, wie es die vielen Hinrichtungen sind, ein unverlöschbares trauriges Blatt in dem Buche der Geschichte des Landes bilden, das, mit der unverlöschbaren Schrift der Unzufriedenheit geschrieben, noch Jahrhunderte lang das Herz jedes Magyaren dem bessern Gefühl verschließen dürfte. — Dem Englischen Courier, Hr. Perzival, welcher am 7. auf der Reise nach Konstantinopel Wien passirte, ist heute ein zweiter in größerer Eile gefolgt. Er hatte, wie man hört, Depeschen Lord Palmerstons an die Pforte bei sich, welche in der Angelegenheit der ungar. Flüchtlinge den Ausschlag geben sollten. Es wird nämlich die Englische Regierung die Flüchtlinge in ihren Schutz nehmen; und zu diesem Behufe deren Einschiffung in Konstantinopel veranlassen.

Pesth, den 10. Oktober. (Schles. Z.) Dem Wanderer wird aus Pesth geschrieben: Sie können sich von der tiefen Erschütterung aller Gemüther keine Idee machen. Selbst die innigsten Anhänger Groß-Oesterreichs wollen es nicht glauben, daß das Urtheil an dem Grafen Batthyany vollstreckt werden würde, und wiesen mit Besorgniß auf den ungarischen Nationalcharakter hin, der solches nie vergesse, aber auch nie vergeben würde. Es steht auch so viel aristokratisches Wesen in der Masse des Volkes, daß man mehrfach darauf aufmerksam machen hörte, wie das Geschlecht der Batthyany eines der ältesten und adelichsten im Lande, wie aus dieser Familie eine ganze Reihe von Primasen des Reichs, von Palatinen sogar hervorgegangen, so wie vor kaum sechzig Jahren noch ein Batthyany Palatin von Ungarn gewesen.

Frankreich.

Paris, den 9. Oktober. (St. A.) Der Conseil-Präsident hat sich, dem Journal l'Ordre zufolge, in der Credits-Kommission dahin geäußert, daß die Regierung so bedeutende Konzessionen als möglich vom Papste zu erhalten suchen wolle, ohne ihm jedoch die geringste Gewalt anzuthun. Die Expeditions-Armee würde sich so bald als möglich zurückziehen. In der Römischen Angelegenheit würde, demselben Blatt zufolge, zwischen Ministerium und Kammer keine Spaltung sein. Die Diskussion über die Römische Angelegenheit wird Montag beginnen.

Großbritannien und Irland.

London, den 8. Oktober. (St. A.) Die verhältnismäßig geringe Theilnahme, die sich in der französischen Presse für die Türkenfrage zeigt, veranlaßt die Morning Chronicle zu der Bemerkung, daß Frankreich eine geheime Hinnegung zu Rußland habe. „Die Gefühle Frankreichs gegen Rußland,“ sagt dies Blatt, „bilden eine seltsame Anomalie und werfen ein scharfes Licht auf den Nationalcharakter der Franzosen. Die kolossale Macht des Czaren blendet ihre Phantasie und wird unwiderstehlich hingezogen von dem Gedanken an einen Regenten, der durch seine einfache Willensentscheidung über 3 Breitengrade herrscht, und Viele glauben in ihm ein auserwähltes Hülfsmittel der Rache an dem treulosen Albion zu sehen, einen Genossen, der früher oder später mit ihnen die tränkenden Erinnerungen an Waterloo auflösen werde. So entwickelt Herr von Lamartine in seiner „Geschichte der Revolutionen von 1848“, daß es für jede französische Regierung nur zweierlei politische Systeme gebe: Entweder müsse sich Frankreich mit Oesterreich gegen Rußland und England, oder mit Rußland gegen England und Oesterreich verbinden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 5. Oktober. (Voss. Ztg.) Der König und die königl. Familie sind wieder angekommen und die interimistisch für die Dauer der Abwesenheit des Königs eingesetzte Regierung ist aufgelöst worden.

Schweiz.

Basel, den 6. Oktober. Diesen Morgen sind die Kanonen, welche von den Badischen und Rheinbairischen Insurgenten nach der Schweiz geschleppt und hier verwahrt worden sind, wieder nach der Badischen Grenze abgeführt worden.

Nach der „Revue“ vom 3. Oktober sind alle Französischen Flüchtlinge auf acht Stunden interniert und werden in wenigen Tagen mehr in Genf sich aufhalten.

Bern, den 4. Okt. (Fr. J.) Raveaux ist heute von hier nach Colmar abgereist, um sich von da durch Frankreich nach England zu begeben. Iselin und Jacoby haben ebenfalls Bern verlassen. Letzterer reist nach Königsberg, um der gerichtlichen Vorladung nachzukommen.

Vermischtes.

Weimar, den 9. Okt. (Weim. Z.) Gestern sind in Magdala 36 Häuser abgebrannt. Der Brand ist, wie erzählt wird, durch die Unvorsichtigkeit zweier mit Zündhölzchen spielenden Kinder entstanden, die, während ihre Eltern sich im Felde befanden, allein zu Hause zurückgelassen waren.

Kammer-Verhandlungen.

53te Sitzung der ersten Kammer vom 8. Oktober. (Eröffnung der Sitzung 10 Uhr.)

Justizminister Simons zeigt an, die Kammer sei durch eine in Halle erschienene Schrift beleidigt und trägt auf die Erlaubnis zur gerichtlichen Verfolgung an. Die Entscheidung wird dem Gesamtvorstande überlassen und gleichzeitig beschlossen, derartige Sachen nicht vorher dem Drucke zu übergeben. Das von der zweiten Kammer überfandte Gesetz wegen Telegraphenbeschädigungen wird einer besonderen Kommission zugewiesen.

Man geht zur Debatte über §. 21 über. Derselbe lautet: Die Leitung der äußeren Angelegenheiten der Volksschule und die Wahl der Lehrer, welche ihre sittliche und technische Befähigung den betreffenden Staatsbehörden gegenüber zuvor nachgewiesen haben müssen, stehen der Gemeinde zu. Den religiösen Unterricht in der Volksschule besorgen und überwachen die betreffenden Religionsgesellschaften.

Die Kommission schlägt dafür vor: Der Staat stellt unter gesetzlich geordneter Beteiligung der Gemeinden aus der Zahl der Befähigten, die Lehrer der öffentlichen Volksschule an. Den religiösen Unterricht in der Volksschule leiten die betreffenden Religionsgesellschaften.

Brüggemann: Ich trage auf Streichung des Paragraphen an oder auf Annahme meines Amendements: Bei der Einrichtung der öffentlichen Volksschule sind die konfessionellen Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen. Den Religions-Unterricht und die religiös-kirchliche Erziehung der Jugend in der öffentlichen Volksschule leiten die betreffenden Religionsgesellschaften, welchen daher auch eine Mitaufsicht über diese Schulen zusteht. Sie heben sonst die Unterrichtsfreiheit auf, wenn Sie die Eltern zwingen, beizusteuern für konfessionslose Schulen, die sie nicht brauchen können. Und wenn Sie es thun, werden Sie einsehen lernen: leges sine moribus vanae. Schon jetzt hat der Gedanke an Simultanschulen die größte Aufregung hervorgerufen. Die Kirche würde keinem Lehrer an einer solchen Schule die Ertheilung des religiösen Unterrichts gestatten — und mindestens die katholische Kirche hat das Recht, diese Erlaubnis zu geben und zu verweigern. Wie wollen Sie diesen Conflict dann lösen? Wenden Sie Ihre Aufmerksamkeit lieber auf materielle Verbesserung der Schulen!

Stahl: Wenn man in der Verfassung nur das Eine feststellt, daß die Schule die Pietät gegen die Kirche nicht aufgeben darf, dann kann man sogleich alles übrige der Gemeinde überlassen. Die konfessionelle Schule ruft die Revolution nicht hervor — sie ist vielmehr ein Stein des Anstoßes für dieselbe. Preußen ist durch seine konfessionellen Schulen nicht an den Rand des Abgrundes geführt, sondern auf die Höhe der Civilisation. War das Band zwischen Kirche und Schule zu enge, so erweitere man es, aber man zerreiße es nicht. (Bravo.)

v. Gerlach: Eine große Menge der Volksschulen sind kirchliche Stiftungen, hervorgegangen aus der Klosterei: die Volksschule

war eben Vorbereitung für die Confirmation. Sie fällt also unter die Bestimmung des §. 12, welcher der Kirche ihre Rechte und Anstalten vorbehält. Auch das Landrecht entzieht der Kirche ihren gebührenden Einfluß auf die Schule nicht, obwohl es der kirchlichen Freiheit nicht günstig ist. Die Aussicht des Staates, wie sie bisher stattgefunden, wird dadurch nicht aufgehoben. Wenn Sie Schulen und Klostereien auseinanderreißen, gefährden Sie die Existenz beider und entziehen der Schule viele wohlthätige Stiftungen, welche dieselben aber nur als kirchliche Anstalten besaßen. Ich bin für Streichung des Artikels.

v. Ladenberg: Ich bin entschieden gegen die Streichung — einmal weil jede Zurücknahme des schon Verheißenen Anruhe erwecken muß, dann weil die Rechte und Pflichten in dieser Beziehung festgestellt werden müssen. Ich kann auch nicht wünschen, die Ordnung dieser Verhältnisse in's Unterrichtsgesetz zu verweisen; es steht noch nicht fest, ob eine Abänderung der Verfassung und eines bloßen Gesetzes auf gleiche Weise vor sich gehen kann — jedenfalls aber steht die öffentliche Meinung in der Aufnahme in die Verfassung eine festere Garantie. Was das Amendement zu §. 21 betrifft, so kenne ich die hohe Befähigung des Antragstellers aus eigener Erfahrung. Bei Bildung des Schulvorstandes denkt aber auch der Staat die Rechte der Kirche zu wahren — allein die Kirche soll wohl verstanden ihre Aufsicht nur im Auftrage des Staates ausüben. Daher halte ich es für unnötig, die Berücksichtigung des konfessionellen Unterschiedes ausdrücklich auszusprechen — aber ich habe auch nichts dagegen. (Bravo.) Nach dem Unterrichtsgesetz wird die Gemeinde, unter Mitwirkung des Schulvorstandes, drei Kandidaten vorschlagen, aus denen der Staat wählt. Der Redner widerlegt dann noch die praktischen Befürchtungen v. Gerlach's. Das Unterrichtsgesetz berücksichtige alle diese Punkte und die Regierung werde sich mit der Kirche verständigen.

Die Abstimmung ergibt als angenommen von der ursprünglichen Fassung: „Die Leitung der äußeren Angelegenheiten der Volksschulen steht der Gemeinde zu“, von der Commissionsfassung: Der Staat stellt unter gesetzlich geordneter Beteiligung der Gemeinden aus der Zahl der Befähigten die Lehrer der öffentlichen Volksschulen. Den religiösen Unterricht in der Volksschule leiten die betreffenden Religionsgesellschaften.

Von dem Amendement: Bei der Errichtung der öffentlichen Volksschulen sind konfessionelle Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen.

Es beginnt die Debatte über §. 22. Er lautet: Die Mittel zur Errichtung, Erhaltung und Erweiterung der öffentlichen Volksschule werden von den Gemeinden, und im Falle des nachgewiesenen Unvermögens ergänzungsweise vom Staate aufgebracht. Die auf besonderen Rechtstiteln beruhenden Verpflichtungen Dritter bleiben bestehen. In der öffentlichen Volksschule wird der Unterricht unentgeltlich erteilt.

Die Commission schlägt unter wörtlicher Beibehaltung der ersten Fassung, folgende Fassung des Schlußes vor: Den Kindern unbemittelter Eltern wird in der öffentlichen Volksschule der Unterricht unentgeltlich erteilt.

Hansemann empfiehlt aus finanzieller Rücksicht die Umwandlung des Schlußsatzes in die Worte: Den wird der erforderliche Elementarunterricht unentgeltlich erteilt.

Walter und Kühne sprechen sich in derselben Weise aus; Kühne macht namentlich auf das Deficit im Budget aufmerksam. Man rief auf dem vereinigten Landtage, bei der Debatte über die Aufhebung des Salzmonopols, mir zu: der Kühne solle nur kühner sein — Angesichts unseres Budgets ist mir dieser Artikel wirklich zu kühn.

Der Kultusminister erklärt sich für die Verpflichtung des Staates, die Schule zu unterhalten, wenn die Gemeinden dazu nicht in Stande sind. Vom praktischen Standpunkte aus hält er die Sache für unbedenklich, da sich schon ein Mittel finden lassen werde, um die Leistungsfähigkeit der Gemeinde festzustellen. Der Staat werde freilich neue Lasten dadurch erhalten, aber nicht so bedenkliche, wie man glaube. Auch der unentgeltliche Unterricht ist nicht ein Ausfluß kommunistischer Ideen, sondern gerade ein Mittel,

Kirche und Staat enger aneinander zu knüpfen. Es haben ja bisher auch nur die Bemittelten gezahlt — sie werden auch ferner zahlen, nur in anderer Form: nicht als Schulgeld, sondern als Gemeindelaß.

Es wird der Paragraph mit dem Amendement angenommen, das an Stelle des letzten Satzes tritt.

Es beginnt die Debatte über §. 23. Derselbe lautet: Ein besonderer Gesetz regelt das gesamte Unterrichtswesen. Der Staat gewährleistet den Volksschullehrern ein bestimmtes auskömmliches Gehalt.

Der Ausschuß schlägt dafür vor: Der Staat gewährleistet den Volksschullehrern ein den Lokal-Verhältnissen angemessenes Einkommen, und einen Artikel 24. hinzuzufügen. Ein besonderes Gesetz regelt das Unterrichtswesen.

Walter setzt vor leeren Bänken auseinander, daß die Flotte und die Lehrer besonders unterstützt werden müßten. (Allgemeines Gelächter.) Dann hält er dem Heere eine lange Lobrede, als dem einzigen Stande, der sich im vorigen Jahre bewährt.

Hansemann schlägt vor, zu setzen: „die Volksschullehrer erhalten“ statt: „der Staat gewährleistet den Volksschullehrern“.

Saeger erklärt, daß ihm die Hälfte seiner Rede schon hinweg genommen sei. Die andere Hälfte besteht aus längst gedruckten Notizen über die Einkünfte der Lehrer. Die Bänke stehen fast ganz leer und die wenigen noch Anwesenden sind im lautesten Privatgespräche begriffen.

v. Gerlach zieht ein Privilegium in dem Paragraphen. Man wolle die Lehrer privilegieren in demselben Augenblick, wo man die Geistlichen ihrer Privatindustrie überlasse. Er ist für Streichung des Artikels.

v. Ladenberg: Ich bin gegen Streichung und Abänderung des Artikels — die Rücksicht gegen den Lehrstand gebietet mir diese Wiederholung. Der Staat wünscht mit dem Volke, die aus dem gedrückten Stande aufzuhelfen. Die Regierung wünscht daher auch Beibehaltung des Ausdrucks „gewährleistet“. Daß keine Verschwendung vorfällt, dafür sind Garantien genug vorhanden, — aber wir wollen und müssen die Lehrer wenigstens über der Linie der Noth erhalten. Auf das Gebiet des Scherzes will ich einem geehrten Redner nicht folgen. Die Regierung kann nicht wünschen, daß ihre Vorlage auf dieses Terrain hinübergeführt werde. (Allgemeines Bravo!) Dieser Artikel dankt seinen Ursprung nicht der Barrikade, sondern, wie die ganze Verfassung, der Ueberzeugung der Regierung. (Lautes Bravo!)

v. Gerlach verwahrt sich unter dem Murren der Linken gegen den Vorwurf des unzeitigen Späses.

Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird das Amendement Hansemann angenommen. Eben so der neue §. 24. Schluß der Sitzung 3½ Uhr. Nächste Sitzung: unbestimmt.

Vocales etc.

Posen, den 13. Oktober. Berichtigung zu No. 236 dieser Zeitung „Posen, den 9. Oktober.“ Aus zuverlässiger Quelle erhalten wir Folgendes: Die Angaben, welche in hiesiger Stadt durch den seit Jahren von mir genau gekannten Knaben aus Mieszkow verbreitet worden sind, halte ich deshalb alle für lügenhafte Erfindungen, weil der Knabe seinem Vater Ende August entlaufen, mir als frecher und hartnäckiger Lügner bekannt ist, sich in den betreffenden Mittheilungen hier vielfach widersprach und von Potsdam aus mittelst Zwangsrouten in seine Heimath dirigiert worden ist. Es hat sich durch amtliche Rückfragen noch während seines Aufenthalts in Potsdam herausgestellt, daß er sich des von mir schon früher erkannten Fehlers des Lügens auch dort schuldig gemacht, und unter Anderem ausgesagt hat, daß sein (noch lebender) Vater im Gefechte bei Xions geblieben sei.

Die Const. Ztg. vom 11ten Abends erwähnt unseres Artikels vom 9ten, weiß aber von Berlin oder Potsdam aus gleichfalls nichts von der Sache.

Verantw. Redakteur: G. H. G. Violet.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater in Posen.



Sonntag den 14. Oktober: Große humoristische magische Soirée des Professor Herrn Ludwig Winter, in Verbindung mit optischen Welt-Tableaux. — Erster Theil: Große Vorstellung der Egyptischen Magie und scheinbaren Zauberei, oder „die Wunder der Magie in humoristisch-poetischem Gewande.“ — Zum Schluß: Die Niesenmetamorphose, große kabalistische Scene, bestehend in zauberhaftem Erscheinen und Verschwinden und außerordentlichen Verwandlungen von 3 lebenden Personen. — Zweiter Theil: Welt-Tableaux, von neuen optischen Darstellungen aus dem Gebiete der Kunst und Natur in 3 Abtheilungen. I. Abtheilung: Plastik, darstellend Meisterwerke der Bildhauerkunst. — II. Abtheilung: Wandelbilder (dissolving views), malerische Ansichten der interessantesten Punkte der Erde. — III. Abtheilung: Optisch-chromatische Illusionen, bestehend in den brillantesten Linien- und Farbenspielen. — Vorher: Der Fuß nach Sicht; Lustspiel in 1 Akt, hierauf: „Zapfenreich = Polka“, getanzt von Clara und Marie Gessau; „Münchener Bauer“, getanzt von Fräul. Gessau und Herrn Gessau.

Die Lieferung des Brod- und Semmelbedarfs für die städtischen Institute auf das Jahr 1850 soll im Termine den 17. Oktober d. J. Vormittag 11 Uhr auf dem Rathhause an den Mindestfordernden ausgethan werden.

Die Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 3. Oktober 1849.

Der Magistrat.

Curus der französischen und englischen Sprache für Anfänger.

Bier mal wöchentlich von 7—8 Abends.

Dienstag und Donnerstag französisch, Montag und Mittwoch englisch.

Anfang den 5. November.

Auskunft über mich geben die Herren:

Präsident v. Kries,

Direktor Dr. Kießling,

Direktor Dr. Barth.

Das Honorar für 3 Monate und für beide Sprachen 3½ Thlr., für eine 2 Thlr.

Karten zu diesem Curus so wie zu meinem naturwissenschaftlichen Vorlesungen, die im Saale des Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums den 25. d. M. beginnen, erhält man in meiner Wohnung, Wallstraße 67. u. 68. 2 Treppen.

S. M. Herzfeld.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Meseritz.

Die den Johann Christian Kühnschen Eheleuten gehörige, zu Polzig unter No. 23. belegene Krugnahrung, bestehend aus 113 Morgen 121 Ruthen Land und Wiesen, einem Wohnhause, Stallung, Scheune, Gaststall nebst Zubehör, abgetheilt auf 7544 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll am 23. November 1849. Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastiert werden.

Die Lebensversicherungs-Anstalten

bieten auch bei der jetzt allgemein herrschenden Cholera Familienvätern die Sicherheit dar, bei etwanigem schnellen Tode die Ihrigen vor dringender Noth zu schützen. Möge daher ein Jeder wenige Thaler nicht scheuen, um solche zur Sicherung eines zu hinterlassenden Kapitals für die Seinigen zu verwenden.

Nähere Auskunft ertheilt

Posen im September 1849.

Jac. Träger, Haupt-Agent der Berl. Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Höchst wichtige Erfindung für Brennereibesitzer!

Vielfach ist man bestrebt gewesen, es dahin zu bringen, den Spiritus gleich aus der Maische fusselfrei zu gewinnen. In neuerer Zeit wurden, um diesen Zweck zu erreichen, kostspielige und complicirte Apparate angelegt, die beim Betriebe viel Aufmerksamkeit und Arbeit, auch das in manchen Gegenden kostspielige Produkt der rein ausgegühten Holzfohle erforderten, immer aber dem Zwecke nicht gehörig entsprachen, d. h. keinen wirklich reinen, vom Fuselgeschmack befreiten Kartoffelspiritus lieferten. Dies Resultat nun wird durch eine, dem Wesen nach einfache Vorrichtung, die in jeder bestehenden Brennerei auf wenig kostspielige Weise hergestellt werden kann, vollkommen erreicht, und liefert ich dazu die genaue Beschreibung der betreffenden billigen Einrichtung, nebst nötiger Zeichnung in versiegelten Exemplaren für den Preis von 10 Thlr. Courant baare Zahlung.

Der Kartoffel-Spiritus wird nach dieser Einrichtung direkt aus der Maische fusselfrei abgetrieben, so daß derselbe sofort ohne weitere Reini-

gung zu allen Branntweinen verwendet werden kann, und sich dazu ganz besonders gut eignet, vermöge seines angenehmen milden Geschmacks.

Neben diesem Vortheile des reinen, fusselfreien Spiritus, der für jeden Käufer unbedingt einen größeren Werth haben muß und daher auch gern höher bezahlt werden wird, gewährt das nach dieser Einrichtung hergestellte Brennverfahren auch noch den nicht unbedeutenden Nutzen, daß

- 1) aus demselben Inhalt Maischraum mehr Procente Spiritus als bisher gezogen werden,
- 2) die zurückbleibende Schlempe ein bei Weitem besseres, gesünderes und nahrhafteres Viehfutter abgibt,

so daß die geringen Kosten der Einrichtung in ganz kurzer Zeit durch vorerwähnte Vortheile gedeckt sind.

Jeder der Herren Brennereibesitzer, dem es darum zu thun ist, aus seiner Brennerei einen größeren Nutzen als bisher zu ziehen, wird wohl thun, dieses Verfahren so schnell als möglich einzurichten, da überdies diese Einrichtung ohne Unterbrechung des Betriebes der Brennerei, wenn solche schon im Gange ist, geschehen kann. Es dürfte überhaupt die Zeit nicht mehr fern sein, daß ein anderer Spiritus, als der auf diese Weise erzielte schwer zu verkaufen sein möchte, denn es liegt auf der Hand, daß diese bei Weitem bessere Waare jeder andern vorgezogen und besser bezahlt werden wird.

Proben von Spiritus, welcher nach diesem Brennverfahren direkt aus der Maische gezogen ist, stehen zu Jedermanns Ansicht bei den Herren Baumert & Rabstler in Posen, woselbst auch die gedruckten und versiegelten Exemplare gegen obigen Preis zu beziehen sind.

Die Spritz-, Essig und Rum-Fabrik von

Ernst Trepte in Leipzig.

Janus,

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Die Gesellschaft versichert nicht nur gesunde, sondern gegen entsprechend höhere Beiträge auch nicht gesunde Personen.

Sie schließt Versicherungen ab, durch welche die Versicherenden nicht nur für die Hinterbleibenden, im Falle eines frühern Todes, sondern auch für sich selbst sorgen, wenn sie ein höheres Alter, z. B. das 50ste, 60ste Jahr erreichen.

Nachzahlungen können von dieser Gesellschaft nie verlangt werden.

Der vierteljährliche, für die Dauer der Versicherung gleichbleibende, Beitrag für eine Versicherung von Tausend Thalern ist, wenn der Versicherende beim Eintritt alt ist:

25, 30, 35,
4 Thlr. 29 $\frac{1}{2}$ Sgr. 5 Thlr. 20 $\frac{1}{2}$ Sgr. 6 Thlr. 15 Sgr.
40, 45, 50 Jahre.
7 Thlr. 16 $\frac{1}{2}$ Sgr. 8 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. 10 Thlr. 14 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Es sind jedoch auch monatliche Zahlungen gestattet.

Die Gesellschaft zahlt die versicherte Summe auch, wenn der Versicherte im Dienste der Bürgerwehr oder bei Vertheidigung seines Lebens und Eigenthums den Tod findet.

Leibrenten-Versicherungen werden unter außergewöhnlich billigen Bedingungen abgeschlossen.

Für die Sicherheit bürgen: die Deffentlichkeit der Verwaltung und das staatsgemäße Grundkapital.

Statuten und Prospekte unentgeltlich bei
F. A. Schmidt,
Haupt-Agent der Janus-Gesellschaft.
Bergstr. No. 4. u. St. Martin 83.
im Hause des Tischlermeisters Hrn. Meisch.

Die Zeichenschule

für junge Handwerker wird eröffnet am 15ten Oktober, der eigentliche Unterricht beginnt am Sonnabend den 20ten Oktober, Abends 7 Uhr. Meldungen werden noch bis spätestens **Mittwoch** den 17. Oktober entgegengenommen von dem Herrn Wagenfabrikanten Seidel, Gerberstraße No. 51. Parterre. **F. R.**

Ein junger Mann mit der nöthigen Schulbildung und der polnischen und deutschen Sprache mächtig, wird als Lehrling für ein Apothekengeschäft gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Ehe-mitter Herr A. Lipowiz in Posen, St. Martinstraße No. 26. wohnhaft.

Ein Knabe rechtlicher Eltern findet in meiner Destillation sofort ein Unterkommen.

Isidor Bernstein,
Bronkerstr. No. 3.

Anerbieten.

Für ein courantes Geschäft, welches selbst in den kleinsten Orten und auf dem Lande mit Vortheil betrieben werden kann, werden thätige und zuverlässige Agenten, die am Plage und in der Umgegend unter Privatleuten hinlänglich bekannt sind, um dem Artikel die nöthige Verbreitung geben zu können, gesucht. Provision ist 25% und sind besondere kaufmännische Kenntnisse nicht erforderlich. Versiegelte Offerten mit genauer Angabe des Wohnortes werden franco an die Expedition dieses Blattes adressirt.

Das einzige und alleinige bis jetzt als bewährt gefundene

Präservativ- und Hülfsmittel

gegen

Husten und Heiserkeit,

Klahm's Dr. Gräfe'sche Brustthee-Bonbons, das Pfund à 10 Sgr., ist stets zu haben bei **E. Busch** in Posen, Friedrichstraße No. 25.

E. C. Klahm,

Gesundheits-Bonbon-Fabrikant in Berlin.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums habe ich hierorts mehrere Niederlagen errichtet, und zwar bei den Herren

Michaelis Peiser, Bresl. Str. No. 7.

Jacob Bleistein, Breitestr. No. 21.

S. Pincus, Wilhelmstr. No. 21.

S. Knaster, Halldorffstr. No. 6.

und bei Herren Gebr. Brock in Gnesen; obige Herren sind ermächtigt, ebenfalls zu Fabrikpreisen zu verkaufen.

E. Busch, Friedrichstraße 25.

Nicht zu übersehen.

Einem geehrten Publikum empfiehlt zum bevorstehenden Jahrmarkt zum ersten Male

echt leinenen Damast

in den neuesten Mustern, angefertigt zu Gr. Schönau bei Zittau und zwar zu den billigsten Preisen. Damast-Gedecke mit 6, 12, 18, 24, Serv. Kaffee- und Dessert-Serv. in den Kammereiden unweit der Handlung der Herren Gebr. Andersch. **E. G. Hensch.**

Auktion.

Mittwoch den 17. Oktober Vormittags von 10 Uhr ab, sollen wegen Verlegung von hier Kanonenplaz No. 10. mehrere moderne gute Möbel von Mahagoni- und Birkenholz, wobei 1 Sekretair, 1 Servante, Sopha, Stühle, Spiegel u. von Mahagoni, 1 großer Ausziehtisch von Birken u. Porzellan-, Glas-, Haus- und Küchengeräthe nebst verschiedenen anderen Gegenständen gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Anschüß.

Breslauerstraße Nr. 22. eine Treppe hoch ist eine Wohnung von zwei heizbaren Stuben so gleich zu vermieten.

Anzeige f. Damen.

Ein hochgeehrtes Publikum wird darauf aufmerksam gemacht: daß für **Rechnung eines auswärtigen Hauses** zum bevorstehenden Michaelis-Markt

eine große Auswahl von Herbst- und Winter-Mänteln und Bournussen, bestehend aus **ächten Mailänder und Lioneseer Taffeten, Cachemirs, glatt und brochirt, rein wollenen Lamas, karirten Reapolitains**, nach den neuesten dies-jährigen Façons sauber angefertigt, zu auffallend billigen Preisen offerirt wird. Außerdem ist eine **Partie von glatten und faconirten, sowohl in schwarz als couleurten Sam-lotts und Plaids-Mänteln**, vorhanden.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich in der **Wilhelms-Straße** **Hôtel de Dresde, 1. Etage.**

Tuchverkauf.

Von der jetzigen Leipziger Messe habe ich mein Lager aufs vollkommenste assortirt in Tuchen und Winterstoffen

der schönsten Dessins von guter dauerhafter Qualität, welche ich zu billigen, jedoch festen Preisen, anempfehle.

Posen, im Oktober 1849.

Neumann Kantorowicz,
Breitestraße No. 20.

Soeben empfang ich einen großen Transport der besten Schlesischen, Bielefelder, Creas- und Handgarn-Leinwand, wobei auch ein Posten, der, ihrer Dauerhaftigkeit wegen, anerkannt guten

Creas-Leinwand, das Stück $\frac{1}{2}$ Thlr., das halbe Stück $\frac{1}{4}$ Thlr.

Zugleich empfehle ich mein reich assortirtes Lager von **Werde- und Stuben-Decken**, sowie **Teppiche**, eigener Fabrik, der geneigten Beachtung.

E. Kantorowicz, Markt 65.

Bitte nicht zu übersehen!

Der **Werkmeister einer bedeutenden Leinenfabrik aus Courtray in Belgien** sieht sich veranlaßt, während des hiesigen Jahrmarkts einige zur Zeit der Messe nach Leipzig für Russische Kaufleute bestimmten und wegen Kalliffement derselben nicht abgenommenen Rufen, in welchen sich eine bedeutende Quantität feiner Brabanter Hausleinen à 54 Brabanter oder 70 bis 72 hiesige Ellen, so wie feine Holländische Leinen in Stücken von 60 und 62 hiesige Ellen, Fischzeuge in Damast und Drell, leinene und battist-leinene Taschentücher, Handtücher in Damast und Drell und verschiedene andere Gegenstände sich befinden, auf Antrag seines Hauses so schnell als möglich zu veräußern.

Obgleich unangenehm, durch solche hier in Deutschland bereits zur Mode gewordene Anzeigen zu meinem Ziele gelangen zu müssen, so sehe ich mich doch dazu genöthigt, da diese Waaren wegen nicht angebrachter Plombe zu meiner Fabrik nicht zurückgehen können, sämmtliche hier anwesende Waaren um noch mehr als 40 Procent unter dem jetzt kostenden Fabrikpreis fortzugeben.

Herrschaften und Geschäftsbetreibende erhalten bei größeren Einkäufen noch 4 Procent Rabatt.

Verzeichniß der jetzigen Preise (feste Preise):

Feine Brabanter Hausleinen in Weben von 72 hiesige Ellen, welche im Fabrikpreis 15 und 16 Rthlr. kosten, **jetzt 9 und 10 Rthlr.**; desgleichen feinsten und schwersten Qualität, die von 20 bis 40 Rthlr. gekostet, **jetzt von 12 bis 25 Rthlr.**;

Feine Holländische Zwirngarn-Leinen in Stücken von 45 Brabanter oder 60 bis 62 hiesige Ellen, wo der Fabrikpreis 17 und 18 Rthlr., **jetzt 9 und 10 Rthlr.**; desgleichen extra feine **von 12 bis 20 Rthlr.**; Damast-Gedecke mit 12 großen dazu passenden Servietten (aus reinem Handgarnspinn) und in den schönsten Mustern, wo der Fabrikpreis 15 und 16 Rthlr., **jetzt 8 und 9 Rthlr. mit 6 Servietten die Hälfte**; Drell-Gedecke mit 12 Servietten, die 8 Rthlr. kosten, **jetzt 4 $\frac{1}{2}$ Rthlr.**, die 10 Rthlr. kosten, **jetzt 6 Rthlr.**; Drelltaschentücher zu 6 Personen, die 20 Sgr. kosten, **jetzt 10 Sgr.**; desgleichen zu 8 bis 10 Personen **jetzt 20 Sgr.**; Taschentücher in feinen Leinen, welche das Duzend $\frac{3}{4}$ Rthlr. kosten, **jetzt 1 $\frac{1}{2}$ Rthlr.**; welche 5 und 6 Rthlr. kosten, **jetzt 2 $\frac{1}{2}$ bis 3 $\frac{1}{2}$ Rthlr.**; Französische battist-leinene Taschentücher, die 8 bis 10 Rthlr. kosten, **jetzt 4 bis 6 Rthlr.**; feine Stubenhandtücher werden **die Elle von 2 Sgr. an verkauft**.

Tisch- und Dessert-Servietten und verschiedene andere Gegenstände, die hier nicht mit aufgeführt sind, **werden zu gleich billigen Preisen fortgegeben.**

Bestellungen von außerhalb werden franko entgegengenommen und aufs Gewissenhafteste effectuirt. — Das Verkaufs-Lokal befindet sich **Wilhelmsstraße im Hôtel de Dresde Zimmer No. 3.**

E. Sasse, Werkmeister.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an: daß ich mein Porzellan-, Steingut- und Glas-Lager **aus No. 86. nach No. 85. am Markt** in das Seidemannsche Haus verlegt habe. **Der Ausverkauf wird dort, um schnell zu räumen, aufs Billigste fortgesetzt.**

E. G. Imme, Markt No. 85.

Die Tuch- und Herrenkleider-Handlung von **Joachim Mamroth** Markt 56. 1ste Etage,

empfiehlt zur Herbst- und Winteraison ihr reichhaltiges Lager feinsten Herren-Anzüge.

Durch zur Leipziger Messe persönlich gemachte Einkäufe habe ich mein Weiß- und Modewaaren-Lager wiederum aufs Vorzüglichste assortirt, und mit demselben ein **reichhaltiges Lager der neuesten Erzeugnisse in Wollen- und Seidenstoffen** verbunden.

Besonders zu empfehlen erlaube ich mir $\frac{1}{4}$ **Tücher und Long-Shawls**, 4 und $\frac{1}{2}$ **Lama's, Mixed Lustres, Mousseline de Laines**, 24 und 30" **Mailänder Taffetas**, so wie auch eine **Partie couleurter Seidenstoffe**, letztere von 10 — 22 Sgr. pro Elle.

Simon Rak,

Wilhelmsstraße No. 10.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause, Friedrichstraße No. 36. vis-à-vis der Postuhr, **eine Gasätherfabrik** eröffnet habe, und das Quart Gas bester Qualität à $\frac{1}{2}$ Sgr., größere Quantitäten billiger verkaufe.

Moriz Pincus, Destillateur.

Den beliebten **Reisefuakter**, so wie **Rawitscher Schnupftabak**, empfing direkt und empfiehlt

R. Mewes,

gr. Ritterstr. No. 7. gradeüber dem Kav.-Pferdestall.

Spielekarten in allen Sorten aus der Fabrik von **Dickelmann & Comp.** aus Stralsund, sind bei mir stets vorrätig.

Joachim Mamroth,

Posen, Markt No. 56. 1 Tr. hoch.

Von der jüngsten Leipziger Messe retour-nirt, empfiehlt im neuesten Geschmack und besser Qualität eine bedeutende Auswahl **wollene faconirte und karirte Mantelstoffe, schwarzen Taffet**, wie auch andere verschiedene Kleiderstoffe, **Shawls und Tücher** zu äußerst billigen, aber festen Preisen.

Bernhard Rawicz,

Markt No. 87. 1 Treppe,

Bei seiner Rückkunft aus Leipzig empfiehlt die **Waaren-Handlung Bronkerstraße No. 91. vis à vis der Scholischen Wein-Handlung: Reapolitains à Elle von $\frac{3}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Sgr., breite Tücher à Elle von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ Sgr., schwarze Tücher à Elle von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ Sgr., Berliner Gingham à Elle 3 Sgr., Gardinen-Mousseline glatt und brochirt à Elle 3 bis $\frac{3}{4}$ Sgr., Taffet noir à Elle 15 bis 25 Sgr., Cachemir, seidene und Sammet-Besten, feine Buxskins zu Beinkleidern, Französisch und wollene Umschlagetücher, wie auch Shawls zu auffallend billigen Preisen.**

Falk Karpen.

Lokal-Veränderung.

Mein Tapiserie- und Kurz-Waaren-Geschäft befindet sich von heute ab im Hause des Präsidenten Klebs, **Wilhelms Str. (Postseite) No. 10.**, und ist solches durch direkte Zusendungen vollständig assortirt. Besonders empfehle ich eine bedeutende Auswahl wollener Strickgarne zu sehr billigen Preisen.

S. Landsberg, jun.

Wilhelms-Str. No. 10.

Canzlei-, Concept-, Post- und andere Papiere, direkt aus den besten Fabriken bezogen, empfiehlt en gros & en detail **zu sehr billigen Preisen**

Salomon Lewy, Breitestrasse No. 1.

Von der Leipziger Messe retournirt, habe ich mich mit der neuesten Fagon in Hüten, Hauben und sonst noch in dieses Fach einschlagende Artikel versehen, was ich einem geehrten Publikum ergebenst anzeige.

P. Stern geb. Weyl,

Eingang: Markt- u. Neuestr.-Ecke Nr. 70.

Importirte und Bremer Cigarren empfiehlt billigt

J. Caspari, Wilhelmstr. No. 8.

Zeichenhüte und gute Bleifedern für junge Handwerker sind billigt zu haben bei

H. A. Fischer,

Wilhelms-Platz No. 2.

Gummi- und Filz-Schuhe in allen Größen, so wie in bedeutender Auswahl; baumwollene und seidene Regenschirme empfiehlt zu billigen Preisen, die Hut- und Mützen-Niederlage von

J. Bort,

Markt 92. im Hause des Hrn. C. Scholz.

3000 Stück Kastanienbäume, von 8 — 12 Fuß Höhe, mit schöner Krone und guten Wurzeln, so wie 8 — 15 Fuß hohe Kugel-Akazien sind billig zu haben

Dominikanerstraße 273 bei D. G. Baarth.

Frische Krametsvögel das Paar $2\frac{1}{2}$ Sgr. bei

Stiller.

Für Herren, die sich selbst rasiren, zur Nachricht, daß **St. Martin No. 30.** neben der Schellberg'schen Destillation, Rasirmesser, Abziehlsteine und Streichrieme, vorzüglicher Qualität zu möglichst soliden Preisen zu haben sind bei

W. Peggoldt.

Bürgergesellschaft.

Sonntag den 14ten d. Mts. zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs: **Ball.** Anfang 8 Uhr Abends.

Bahn-Hof.

Heute Sonntag den 14. Oktober.

Salon-Concert,

ausgeführt vom Musik-Corps des Königl. 7. Husaren-Regiments. Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. Ende nach 6 Uhr.

Im Odeum.

Sonntag den 14ten Oktober Konzert, ausgeführt von Herrn Musikmeister Winter mit seiner Kapelle. Anfang 7 Uhr.

Montag den 15ten Oktober, Königs Geburtstag: **Ball.** Entrée 10 Sgr. Das Nähere die Anschlagzettel. Die Kasse wird um 6 Uhr geöffnet.

Jean Lambert.

Barteldt's Caffeehaus,

Bergstraße No. 14.

Heute Sonntag und morgen Montag Harfen-Konzert von der Familie Dauber aus Böhlen. Zum Abendessen Haafen- und Gänsebraten. Freundliche Einladung.

H. Richters Bierhalle,

Wilhelms-Str. No. 25. vis à vis der Post. Meinen geehrten Gästen die ergebene Anzeige, dass ich wieder das so beliebte Stettiner Bier in seiner vorzüglichen Qualität empfangen habe und verzapfe.

Heinrich Richter.